Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugs-Preis: Monatlich 2,25 Mark. bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mark. In Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten od. d. Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Anzeigen-Preis: Die kleingespaltene Zeile oder deren Raum wird mit 50 Pfg., auf der ersten Seite mit 125 Pfg. berechnet.
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in der Geschäftsstelle erbeten.
Jeder Anspruch auf Nachlaß erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geriet.

Fernsprech-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148. Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 67 Mittwoch, den 16. Juni 1920 19. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Wegesperrung.

Die Sperrung des Flügels C — öffentlicher Weg von Moritzdorf nach Höckendorf — muß bis zum

15. Juli d. J.

verlängert werden.

Staatsforstrevier Okrilla, 12. Juni 1920
Der Gutsvorsteher.

Schuhwaren.

Bestellungen auf Gebrauchsschuhwerk und zwar Damenstiefel (beste Ausführung, hochwertiges Leder, Rahmengenäht) zu 160.— M. Damenstiefel (durchgenäht und holzgenagelt) zu 90.— M. Knabenstiefel ca. 90.— M. können bis

16. Juni d. J.

im Gemeindeamt — Meldeamt — angebracht werden. Zuteilung bleibt vorbehalten.

Ottendorf-Moritzdorf, am 15. Juni 1920.

Der Gemeindevorstand.

Hauptkörung der Zuchtbullen

findet Ende Juni d. J. statt. Die Viehbesitzer werden hiermit aufgefordert ihre körfähigen Bullen bis

20. Juni d. J.

dem Unterzeichneten anzumelden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 15. Juni 1920.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

— Nachdem Herr Dr. Heinze von der Deutschen Volkspartei dem Reichspräsidenten den Auftrag zur Kabinettsbildung zurückgegeben hatte, hat der Reichspräsident am Montag vormittag den Führer der Zentrums-Fraktion Dr. Trimborn zu sich gebeten. Sie hatten eine längere Besprechung, worin Trimborn auf die großen Schwierigkeiten hinwies, die sich zur Bildung eines Kabinetts entgegenstellen.

— Zu der Regierungskrise schreibt die Deutsche Allgemeine Zeitung: Dr. Heinze hat die Möglichkeit, ein rein bürgerliches Kabinett zu organisieren als nicht in den Umfang seines Auftrages einbegriffen angesehen. Er hatte auch keine Berechtigung insofern, als die Deutsche Volkspartei zahlenmäßig innerhalb der bürgerlichen Gruppen von den anderen Parteien überragt wird. Die Bildung eines reinen Kabinetts der Rechten kam als von vornherein unmöglich, überhaupt nicht in Frage. Der Schwerpunkt der jetzigen Entscheidung hat aber nicht in den Versuchen Dr. Heinzes gelegen, sondern in der Stellungnahme, die die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion in ihrer gemeinsamen Sitzung mit dem Parteiausschuß zum ganzen Fragenkomplex eingenommen hat. Die Sozialdemokratie hat nun aber den Standpunkt eingenommen, daß sie nur in eine Koalition eintreten will, an der sich auch die Unabhängige Sozialdemokratie beteiligt. Aber man ist noch weiter gegangen. Man hat in einer Entschließung die Fortsetzung der bisherigen Koalitionspolitik mit Zentrum und Demokraten als gegenwärtig unmöglig bezeichnet, d. h. mit anderen Worten, die Sozialdemokratie lehnt es überhaupt ab, an der Reichsregierungsbildung mitzuarbeiten. Sie besteht darauf, unter allen Umständen in die Opposition zu treten. Wie jetzt eine bürgerliche Regierung zustandekommen soll, ist noch durchaus unklar. Das Zentrum wäre auf ein Zusammengehen mit sämtlichen bürgerlichen Parteien einschließlich der Deutschnationalen und der Demokraten angewiesen. Ob sich diese Gegenpole überhaupt auf eine Linie zusammenbringen lassen werden, steht noch dahin. Die Zersplitterung des Parteiwesens, die Voranstellung der Parteiinteressen, das fehlen des Bewußtseins, das nur ein lebensfähiger Staat allen Parteianschauungen gerecht werdende und ausreichende Sicherheit bietet, hat uns in diese unerquickliche Lage hineingeworfen, deren Lösung die ganze diplomatische Kunst des Herrn Trimborn beanspruchen wird.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 15 Juni 1920.

— Am vergangenen Sonntag entstand gegen Mittag, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit einiger Beerensucher, die im Walde abgekocht hatten, ein Waldbrand. Durch schnelles zur Hilfe eilen der beiden hiesigen Freiwilligen Feuerwehren konnte das Feuer eingedämmt und ein weiteres Umsichgreifen verhindert werden.

*** Durch die Erhöhungen der Brotpreise sahen sich die Mitglieder unseres Frauenvereins veranlaßt, ihre Beiträge zu erhöhen, wenn sie auch fernerhin bedürftigen Witwen unserer Ortschaften wöchentlich ein Freibrot verabreichen wollten. Obwohl fast sämtliche Mitglieder ihre Beiträge verdoppelten, langten die eingegangenen Gelder bei weitem nicht aus, die Ausgaben zu decken, weshalb die Damen unserer Großindustriellen ihre vierteljährigen Beiträge auf 60 und 75 Mark bereitwilligst erhöhten. Durch die letzte Steigerung der Brotpreise ergab sich wieder ein Fehlbetrag von jährlich ungefähr 600 Mark. In hoch anzuerkennender Weise haben die Firmen Aug. Walther und Söhne 500 Mark und Herr Fabrikbesitzer Schiffl 200 Mk. dem Vereine zur Deckung dieses Fehlbetrages und zur Fortgewährung der Brote übergeben, wofür auch an dieser Stelle den Gebern bestens gedankt wird.

— In der am gestrigen Montag abend stattgefundene Gemeinderatssitzung teilte der Vorsitzende, Herr Gemeindevorstand Richter mit, daß auf das eingereichte Gesuch die zweimalige Postbestellung des Ortsteils Cunnersdorf betr., die Oberpostdirektion in ablehnenden Sinne geantwortet habe und daß auch für die Folge auf eine zweimalige Bestellung nicht zu rechnen sei wegen der zu schwierigen Finanzlage des Reiches. Die Amtshauptmannschaft macht Mitteilung, daß die Einpfarrung des Ortsteils Cunnersdorf nach Ottendorf jetzt dem Landeskonsistorium zur Entschließung vorliege. Die Ausschreibung einer weiteren ständigen Lehrerstelle wird auf Ansuchen des Schulvorstandes genehmigt. Eine von der Firma August Walther & Söhne A.-G in Moritzdorf an die Oberforstmeisterei Dresden gerichtetes Gesuch, welches von der Gemeinde befürwortet war, um Abtretung von Land zum Bau von Arbeiterwohnhäuser ist abschlägig beschieden worden. Es wird beschlossen, ein weiteres Gesuch einzureichen und im besonderen darauf hinzuweisen, daß nicht die in Moritzdorf bestehende Industrie den Wald beenge, sondern daß der Wald die Ausbreitung der Industrie hindere und somit der Arbeitslosigkeit Vorschub leiste. An Stelle der aufgelösten Einwohnerwehren soll ein Ortsschutz gegründet werden. Der Vorsitzende teilte die Zusammensetzung desselben mit, indem er darauf hinwies, daß der Ortsschutz auch für den Flurschutz sorgen müsse, von einer Bezahlung für die Zwecke des Flurschutz aber Abstand genommen werde. Ein eingereichtes Naturalisationsgesuch des Herrn J. Wittmann fand Befürwortung. Längere Aussprache fand über die Uebernahme des Friedhofes auf die politische Gemeinde statt, die Schwierigkeiten, die dem im Wege stehen, können nur durch die Schaffung eines Landesgesetzes begegnet werden. Da bis jetzt Schwierigkeiten bei Begräbnissen nicht entstanden sind, auch Herr Pfarrer Gräf sich bereiterklärt hat, auf das Recht des Einspruchs bei nicht vorher gemeldeter Ansprache am Grabe zu verzichten, so erklärt sich der Gemeinderat damit einverstanden. Für die Folge finden nur noch Begräbnisse in einer Klasse statt, auch soll den Wünschen über die Zeit der Beerdigung in den Abendstunden weitgehendst entgegengekommen werden. Ueber die Beerdigung der Verstorbenen in einheitlicher Weise auf Kosten der Gemeinde sollen Erhebungen über die entstehenden Kosten angestellt werden. Die Schaffung einer Parentationshalle — ein wunder Punkt in unserem Industrieorte — wurde in ausführlicher Weise besprochen und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß diese gleichzeitig als Gedächtnisstätte für unsere gefallenen Krieger dienen könne. Herr Gemeindevorstand Richter wies darauf hin, daß sich der Verfassungsausschuß bereits mit der Schaffung einer Kriegerehrung befaßt habe und faßte den Plan der Erbauung einer Parentationshalle auf, da sich diese aus Wohlfahrts- wie hygienischen Gründen als unumgängliche Notwendigkeit erweise. Das Gesuch der Freien Turnerschaft um Schaffung einer Beleuchtungsanlage auf dem Turnplatz am Gasthof zum schwarzen Roß wurde dem Gaswerksverbandsausschuß überwiesen. Von einer Einladung des Gesangvereins „Deutscher Gruß" zu dem am 4. Juli stattfindenden Sängertag wurde Kenntnis genommen. Der Turnverein „Jahn" sucht um Genehmigung nach, im Friedrich-Wilhelms-Bad seine Turnstunden abzuhalten, dem Gesuche wird stattgegeben und von einer Erhebung einer Entschädigung Abstand genommen. In dem Unterausschuß für den Wohnungsverband wird Herr Gemeindevorstand Richter und Herr Gemeindevertreter Tamme gewählt. Betreffs des Fernsprechanschlusses beschließt der Gemeinderat, den Anschluß Radeberg für den 1. Oktober zu kündigen. In den Kreisen der Erwerbslosen, deren Zahl beständig steigt, macht sich eine Erbitterung bemerkbar, zumal seit Sonnabend im nahen Lausa eine höhere Unterstützung gezahlt wird. Es wird beschlossen, daß die Erwerbslosen in den Ausschuß zwei Vertreter wählen, die ihre Rechte wahren sollen.

— Unser täglich Brot. Zu der kürzlich veröffentlichten Auslassung entnehmen wir einem Bericht über eine Bäckerversammlung in Breslau, der die Gestaltung der Brotpreise vom Standpunkt der Zwangswirtschaft aus beleuchtet folgendes: „Auf dem kürzlich in Breslau abgehaltenen 19. Verbandstage des Bäckerinnungsverbandes Schlesien wurde vom Syndikus Davones an Hand eines reichen Zahlenmaterials ausgeführt, wie tief einschneidend die Zwangswirtschaft auf die Brotpreise wirke. Der Redner ging von der Voraussetzung aus, daß infolge der nicht ausreichenden Ernte und des dadurch nicht bedingten Ankaufs ausländischen Getreides die Regierung sich veranlaßt sehe. Geld für diese Mehl- und Getreideankäufe zurückzulegen. Dieser Sparzweck der Regierung verteuere das Mehl um 92 Mark pro Doppelzentner. Die Reichsgetreidestelle erhalte das fertig Mehl einschließlich der 92 Mk. für 147 Mk. Der Bäcker muß es aber mit 225 Mark bezahlen. Der Unterschied von 78 Mk. pro Doppelzentner kommt auf die Rechnung der Zwangsbewirtschaftung. Bei einem Aufschlage von 78 Mark aber verteuere sich das Brot um 25 bis 27 Pfg. Pfg pro Pfund. Wir zahlen in Deutschland wohl 337 Millionen Mark allein für die Unterhaltung der Zwangsbewirtschaftung des Brotes.

— Noch nicht heimgekehrte Kriegsgefangene. Die Anmeldungen der Kriegsgefangenen, welche nachweisbar in England, Frankreich, Amerika, Belgien, Italien und Serbien in Gefangenschaft waren und noch nicht heimgekehrt sind, müssen von ihren Angehörigen nunmehr sofort, soweit dies noch nicht geschehen ist, bei den Kriefaheimen erfolgen. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß sie für ordnungsmäßige Erledigung von Meldungen, die nach dem 15. Juni 1920 einliefen, eine Gewähr nicht übernehmen können.

Kamenz. Nach fünfjährigem Ausfallen findet in diesem Jahre im August das seit Jahrhunderten bestehende „Kamenzer Forstfest," das immer wieder Tausende angezogen hat, statt.

Dresden. Ein seltsamer Unglücksfall ereignete sich in einem Hotel in der Prager Straße. Dort waren, um daß während des Krieges eingeschleppte Ungeziefer zu vertilgen, durch einen Kammerjäger Zimmer entseucht worden, wobei dieser Blausäure benutzt hatte. Türen und Schlüssellöcher der betreffenden Zimmer waren ordnungsgemäß verklebt, damit daß Blausäuregas nicht entweichen konnte. Trotzdem und obwohl alle Angestellten gewarnt worden waren, brach eines der bediensteten, im Hause wohnenden Mädchen ein Zimmer auf, um sich für einen Ausgang fertig zu machen. Kaum hatte sie das Zimmer betreten, als sie — von dem Blausäuregas vergiftet — entseelt zu Boden stürzte. Nach der von der Staatsanwaltschaft, Kriminalpolizei und dem Gerichtsarzt angestellten Untersuchung wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben, da ein Verschulden des Wirtes nicht vorlag. Bekanntlich ereignete sich schon ein ähnlicher Fall in der Trainkaserne, der zur Anklage gegen den Kammerjäger führte, die mit Freispruch endete. Der Vorfall sollte künftig zur Warnung dienen und daher in weiteste Kreise verbreitet werden, da jetzt allgemein Blausäuregas von den Kammerjägern verwendet wird, weil es das einzige sicherste Mittel zur völligen Vertilgung des Ungeziefers ist.

— In Dresden fallen die Preise fortgesetzt! So sind neue italienische Kartoffeln das Pfund zu 1 Mark, alte Kartoffeln zu 30 Pfg. das Kilogramm, beide in genügender Menge im freien Handel zu haben. Schöner großkörniger Reis kostet wohl noch 7,90 Mk. das Pfund, doch wird auch dieses Produkt noch eine weitere Preisherabsetzung erfahren. Große, schöne Vollheringe werden 4 Stück zu 1 Mark verkauft. Bedeutend ist der Preisrückgang in Schuhwaren, die z. B. von 533 Mark auf 229 Mark gesunken sind. Damenwäsche und Anzüge, sowie Stoffe aller Art sind um 70 Prozent gefallen. Vier Stück Heringe 1 Mark und wir bezahlen 1,70 Mk. für einen! Wenn das wahr wäre . . . .

Englands „Schritt vom Wege".

Unser G-Mitarbeiter schreibt:

Als Italien, unser ehemaliger Dreibundgefährte, seinen Flirt mit Frankreich begann und sich darüber tiefgehende Beunruhigung im Deutschen Volke bemerkbar machte, scherzte Fürst Bülow, in seiner bekannten leichten Art, über die Extratour, die man einem sonst so zuverlässigen, so wohlanständigen, so treuen Bundesgenossen schon gelegentlich einmal nachsehen müsse. Man weiß, wozu diese Nachsicht im Laufe der Jahre geführt hat.

Jetzt beginnt England, das England des Weltkriegsiegers Lloyd George, eine Extratour mit Rußland, mit dem Rußland der Bolschewisten Lenin und Trotzki; und schon erhebt die „Times" ihre warnende Stimme vor der Verbrüderung mit dem Sowjetismus, unter Hinweis auf die sehr unangenehmen Gefühle, die gleich der erste Schritt auf dieser Bahn, die Begegnung des britischen Ministerpräsidenten mit Herrn Krassin, dem Abgesandten der Moskauer Regierung, in Frankreich hervorgerufen hat. Von den wirtschaftlichen Besprechungen, die man zunächst im Auge hatte, ist das britische Kabinett sehr bald zu politischen Verhandlungen übergegangen, und mit der Offenheit, die ihn ziert, sofern er sie für nützlich hält, hat Lloyd George im Unterhause geradeheraus zugegeben, daß es die Bedrohung der britischen Interessen in Asien ist, die ihn dazu bestimmte, alle bis dahin gehegten Bedenken gegen ein Paktieren mit dem leibhaftigen Gottseibeiuns der russischen Räterepublik endgültig über Bord zu werfen. Ihr Zusammenwirken mit den türkischen Nationalisten hat also den Bolschewisten schon einen recht namhaften Erfolg eingetragen. Lloyd George ist nicht der Mann dazu, abzuwarten, bis am Horizont auftauchende Gefahren eine unmittelbar drohende Gestalt angenommen haben. Ihm genügt es, daß der englische Einfluß in Persien durch das Vordringen der Sowjettruppen vorerst einmal lahmgelegt ist, um die daraus mit Notwendigkeit entspringende Beunruhigung des indischen Reiches wie einen schon gegenwärtigen Faktor seiner Politik zu behandeln. Wollte er Persien mit Waffengewalt zu sichern suchen, so müßte er mindestens 50 000 Mann ins Feld schicken, was unter den heutigen Verhältnissen keine leicht zu bewältigende Aufgabe ist. Bleibt dagegen das Land den russisch-türkischen Putschisten überlassen, so geht das britische Prestige im ganzen Mittleren Osten zum Teufel. Da er weder das eine noch das andere gut verantworten kann, wählt er den Weg des Diplomatisierens und ergreift dazu die erste Gelegenheit, die sich ihm bietet.

Begreiflich, daß die Franzosen darüber aus dem Häuschen geraten. Der Geifer, den Clemenceau in seinen Reden und Noten gegen die Bolschewisten verspritzte, hat in der Republik seine Wirkung getan, so sehr, daß man es dort nahezu als eine ehrenrührige Zumutung empfindet, aus irgend welchen Gründen andere Wege einzuschlagen. Dabei folgen die Franzosen allerdings nicht lediglich mehr oder weniger unkontrollierbaren Empfindungen. In den Russen von heute sehen sie, trotz ihrer engen Verbrüderung mit dem Zarismus von einst bis herab zu den Zeiten des „Volksbeauftragten" a. D. Kerenski, ein Hindernis für ihre eigenen osteuropäischen Herrschaftsgelüste. Sie sehen in ihnen vor allen Dingen einen Feind Polens, das sie am liebsten mit ihrem eigenen Herzblut großziehen möchten, um nur ja zur Rechten des Deutschen Reiches stets und ständig eine für alle Zwecke verwendbare eiserne Klammer zur Verfügung zu haben. Wenn Rußland heute nicht sozialistisch, sondern nationalistisch regiert würde wie einstmals zu den Zeiten der Romanows, die Franzosen würden ihm nicht weniger spinnefeind gegenüberstehen, weil der polnische Bundesgenosse in allen ihren europäischen Berechnungen nahezu den ersten Platz einnimmt. Das Vorgehen Lloyd Georges droht nun einen empfindlichen Strich durch diese Rechnung zu machen, denn selbstverständlich werden bolschewistische Garantien zum Schutze der britischen Interessen in Asien nicht umsonst zu haben sein. Die Gegenwerte, die Herr Krassin wird einhandeln wollen, können nur an der Westgrenze des russischen Reiches gesucht und gefunden werden, wo ja England dank seiner Randstaatenpolitik bereits verschiedene Pfänder in Besitz hat, mit denen sich ganz gut und fruchtbar wuchern läßt. Und wenn das offizielle Frankreich auch vor Wut schäumen sollte, Lloyd George wird doch tun, was ihm im britischen Interesse geboten erscheint — im Vertrauen darauf, daß die Pariser Gemüter schon wieder zu beruhigen sein werden, wie das ja auch nach der Konferenz von San Remo einigermaßen gelungen ist. Allerdings, die Häufung schmerzlicher Enttäuschungen in der politischen Zusammenarbeit mit den Waffengefährten des Weltkrieges mag im Laufe der Zeit die Temperatur in Paris bedenklich in die Höhe treiben. Doch wie einst — lang, ach gar lang ist es her — Fürst Bismarck mit gutgezielten kalten Wasserstrahlen sehr heilsame Wirkungen zu erzielen wußte, so verfügt auch Großbritannien in hervorragendem Maße über die Kunst wirkungsvoller Menschen- und Völkerbehandlung. Frankreich hat, als es, durch britische Zusicherungen ermutigt, in den Weltkrieg eintrat, für britische, nicht für französische Machtinteressen gekämpft. Es ist nur gerecht und billig, daß es jetzt auch die Folgen seiner Handlungsweise zu spüren bekommt.

Extratour oder grundsätzliche Politik auf eigene Faust? Die Engländer sind klug genug, ihre Karten nicht auf einmal aufzudecken. Sie können es ruhig der Zeit überlassen, wann die Franzosen, dieser „Degen auf dem Kontinent", von ihrer blinden Besessenheit kuriert sein werden. Mit Zuckerbrot und Peitsche lassen sich auch die widerspenstigsten Geschöpfe allmählich regieren. Das lehrt gute alte britische Erfahrung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Evangelischer Feldpropst für Heer und Marine. Der Reichspräsident hat den Militäroberpfarrer des ehemaligen 4. Armeekorps, Geheimen Konsistorialrat D. Schlegel zum Evangelischen Feldpropst der Armee ernannt und ihn gleichzeitig mit der Wahrnehmung des Amtes des Evangelischen Marinepropstes beauftragt.

Die Zahl der Erwerbslosen am 15. Mai. Wie das Reichsarbeitsministerium amtlich mitteilt, weist die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen auch am 15. Mai d. Js. noch einen bemerkenswerten Rückgang auf. Während am 15. April 244 894 männliche und 66 493 weibliche Erwerbslose unterstützt worden sind, betrugen die entsprechenden Ziffern am 15. Mai nur 210 670 und 59 748. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen betrug also am 15. Mai nur noch rund 270 000 gegen rund 310 000 am 15. April. Zu ihnen tritt an unterstützten Familienangehörigen noch die Zahl von 258 910 gegen rund 300 000 am 15. April. In diesen Ziffern kommt somit die ungünstige Wendung, die sich unterdessen auf dem Arbeitsmarkt vollzogen hat, noch nicht zum Ausdruck.

Ein päpstlicher Abstimmungskommissar für Oberschlesien. Die polnische Regierung hat aus Rom die amtliche Benachrichtigung erhalten, daß der päpstliche Nuntius Erzbischof Ratti auf Grund eines besonderen päpstlichen Dekrets vom 23. April zum päpstlichen Abstimmungskommissar für Oberschlesien, Ostpreußen und Westpreußen ernannt worden ist.

Polnische Kontrolleure. Das Amtsblatt der alliierten Kommission in Oppeln enthält eine Verordnung, wonach zum Schutze der Interessen der polnischen Bevölkerung den Landräten polnische Beiräte beigegeben werden, die das Recht haben, sämtliche Akten einzusehen und gegen die Verordnungen der Landräte Protest zu erheben. Bei der Schulverwaltung der Regierung in Oppeln soll ein höherer polnischer Schulrat mit demselben Recht wie die Beiräte bei den Landräten arbeiten. Ebenso erhalten die Kreisschulinspektoren der Lehrerseminare eigene Kontrolleure.

Die Teilung der deutschen Kriegsentschädigung. Wie verlautet, antwortete die englische Regierung auf die italienische Note über Hythe, es entspreche nicht der Wahrheit, daß England und Frankreich in Hythe beschlossen hätten, die gesamte Deutschland aufzubürdende Geldsumme nach dem Schlüssel: 55 % an Frankreich, 25 % an England, zu verteilen. England und Frankreich seien vielmehr übereingekommen, daß im allgemeinen für jede 55 Einheiten, welche Frankreich erhielte, England 25, also etwas weniger als die Hälfte, zustehen sollten. In Hythe sei also ausschließlich das Verhältnis zwischen den englischen und französischen Bezügen festgestellt worden, ohne dadurch die allgemeine Aufteilung irgendwie zu präjudizieren.

Dr. Solfs Ausreise. Staatssekretär Dr. Solf, der zum Geschäftsträger in Japan ernannt worden ist, wird sich auf dem Dampfer „Kansai Maru" in Hamburg nach Yokohama einschiffen. Es steht bereits fest, daß der neue Geschäftsträger in Tokio in vermutlich nicht allzu ferner Zeit der erste Botschafter der deutschen Republik in Japan werden wird. Von den ihn begleitenden Herren ist Botschaftsrat Kiel aus ausgezeichneter Kenner Japans bekannt; er war 25 Jahre lang Generalkonsul des Deutschen Reiches in Yokohama. In Begleitung von Dr. Solf befindet sich außerdem Dr. Michelsen.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereig

* Der Wahltag ist im ganzen Reiche ruhig ver

* Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Landtagswahlen haben die Demokraten schwere Ver und die Unabhängigen bedeutende Erfolge zu Mehr erts ozialisten erzielt. Unverkennbar ist ein wachsen der Rechtsparteien.

* Die Einberufung des vorläufigen Reichswirtscha wie wir hören, bereits zum 18. Juni in Aussicht

* Nach Meldungen aus Brüssel steht nunmehr fe Konferenz in Spa am 21. Juni beginnen soll.

* Im Reichsrat wurde mitgeteilt, daß eine weitere der Eisenbahntarife nicht ausgeschlossen sei.

* Die Abstimmung in Ostpreußen findet gemä Ententebeschluß nunmehr bestimmt am 11. Juli

* Der bekannte Sozialist Kautsky soll die aufzuwandern, da ihm die heutigen Parteiverhä mehr zusagen.

* Die Justizkommission des alliierten Rates hat d Liste der von Deutschland auszuliefernden Krie fertiggestellt; die neue Liste enthält fünfzig Namen.

* In der Weimarer Fürstengruft haben Einbr goldenen und silbernen Kränze von den Särgen Schillers geraubt.

* Der ungarische Friede ist in Versailles worden.

* Nach italienischen Mitteilungen werden Italien, Frankreich und England am 18. Juni eine über die deutsche Entschädigung abhalten.

* Der amerikanische Senat ist der Entschließung präsidentenhauses für Friedensschluß mit Deutsch getreten.

* Staatssekretär Volk reichte sein Rücktrittsgesuch von Wilson angenommen wurde.

* Ein Kurier aus Minsk meldet, daß General B hattet worden sei, da er schuld habe an den Ver Truppen beim Übergang über die Beresina.

* Eine Reihe von chinesischen Provinzen hat tändigkeit erklärt.

Polen.

Siegesmeldungen. Nach einem Telegra Warschau besagt der Kriegsbericht: Zwischen der D der oberen Beresina dringen die polnischen Heere schiedenen Stellen siegreich vor. In den weiß Wäldern wurden abgesprengte bolschewistische gefangen genommen. An dem östlichen Dnjepr-Ufer Feind seine Angriffe beim polnischen Brückenkopf erneuert. Unter Teilnahme polnischer Panzerzüge zeuge wurden seine Angriffe mit großen Verlusten fangenen und Maschinengewehren abgeschlagen. Ukraine haben die Bolschewisten einen Angriff versucht aber abgeschlagen. Bei dieser Gelegenheit eroberten Truppen durch eine kühne Überrumpelung zwei die die Station Kozjopol beschossen.

*

Dresden. Hier verließen 1500 Dresdner Vo lehrer eigenmächtig den Unterricht, um gegen die soldungsordnung zu protestieren.

London. Die Regierung hat die Absicht auf einer Abgabe auf die im Kriege erworbenen mögen endgültig aufgegeben.

[illegible] Man rechnet hier mit der Mö Krieges mit Schweden wegen der Alandsinseln.

Vom Lohnkampfplatz.

Düsseldorf. (Keine Sonntagszeitungen Seit dem 1. Juni erscheint hier keine Sonntags-Fr der Zeitungen mehr, da die dem Transportarbeiter- angeschlossenen Zeitungs-Austrägerinnen die Organi Zeitungsverleger gezwungen haben, von jetzt ab scheinen der Zeitungen an Sonn- und Festtagen ein

Nürnberg. (Ende des bayerischen Bank streiks.) Die Bankangestellten Nürnbergs haben wieder aufgenommen. — Infolge der Beilegung des im Bankgewerbe nehmen die Beamten und Ange der Münchener Großbanken und Privatbankgesch beinahe vierwöchentlichem Streik die Arbeit wieder

Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Käthe Ganske-Buegler.

49] (Nachdruck verboten.)

Egon von Hohenfeld schlief. Das intellektuelle Leben des Mediums löste sich, ein herrenloses Gebiet für den, dessen Einfluß es regierte.

Durch Hinweis auf gewisse Bewegungserscheinungen und andere untrügliche Merkmale hatte Parisius die Anwesenden, — während der Sitzung war die Öffentlichkeit zeitweilig aufgehoben, — von der Echtheit des hypnotischen Schlafes überzeugt. In schnellem, tiefem Atem hob sich die Brust des Hypnotisierten; heißer wallendes Blut trieb die Pulse zu gesteigerter Tätigkeit, ein nervöses Zucken durchlief den Körper. Der Experimentator war überrascht von dem prompten Erfolg seiner Bemühungen. Mit einem so vorzüglichen Medium zu operieren, mußte für den Verbrecher allerdings ein leichtes gewesen sein. —

Richterkollegium, Geschworene und Zeugen harrten stumm, aufs höchste gefesselt, der Entwicklung der Dinge.

Lautlose Stille.

Parisius' Denken knebelten das des andern.

„Egon von Hohenfeld!" hub er an, — „wissen Sie von dem Raub der Kette in der Kapelle zu St. Cäcilien?"

Wenige Sekunden währt es, dann kommt die Antwort fest und schwer: „Ich weiß davon."

„Egon von Hohenfeld, ich frage Sie: wer hat den Raub vollführt?"

„Ich selber habe ihn vollführt." Der Hypnotisierte spricht es ohne Zögern.

Parisius' Stimme dämpft sich vertraulich. „Kennen Sie mich, mein Freund? War ich es nicht, der Sie dazu bestimmte?"

„Sie waren es."

„Wer bin ich?"

„Dr. Bariramus", lautete die Erwiderung, deren Selbstverständlichkeit der eigenen Überzeugung nicht den geringsten Zweifel entgegenstellte.

Erstaunte, verwunderte Blicke.

„Ganz recht", entgegnete der Sachverständige schnell darauf eingehend, „ich bin Dr. Bariramus. Sie freuen sich, mich wiederzusehen. Wann begegneten wir uns zum letzten Male?"

„Am 18. August."

„Ganz recht. Und Sie erinnern sich gewiß auch noch, was damals zwischen uns verhandelt wurde? Erzählen Sie es doch."

„Sie zeigten mir all Ihre Herrlichkeiten, das Diadem und eine täuschende Nachahmung der Kette . . ."

„Welcher Kette?" fiel Parisius blitzschnell ein.

„Der Kette der frommen Hildegard."

„Richtig! — Und was sagte ich, als ich Ihnen die Kette der frommen Hildegard zeigte?"

„Sie sagten: Die echte Kette fordere ich von Ihnen."

„Sehr wohl. Und was weiter? Wie, sagte ich, sollten Sie die Kette beschaffen?"

„Ich sollte sie der Schläferin rauben und jeder Gefahr, die mir entgegentritt, mit der Waffe trotzen."

„Was geschah nun mit der Kette, als sie in Ihren Händen war?"

„Ich führte aus, was Sie mir aufgegeben."

„Was gab ich auf?"

„Nach dem Kreuz im Tal zu gehen und dort die Kette einen halben Fuß tief zu vergraben."

„Das taten Sie?" — „Ich tat es."

„Egon von Hohenfeld, geben Sie acht. Haben Sie und ich, der Dr. Bariramus, uns jemals wieder nach dem Geschehenen gesprochen?"

„Nein."

„Kannten Sie mich persönlich, bevor Sie mich zum ersten Male in meinem Hause besuchten?"

„Ich habe Sie bis dahin nur dem Namen nach gekannt."

Parisius atmete auf. Die Aufgabe war vollbracht, die Sitzung beendet.

„Hat einer der Herren noch eine Frage an den Hypnotisierten?" wandte er sich an den Kreis der Hörer, ohne Egon aus den Augen zu lassen.

Niemand antwortete. Gleich einem Alp lag es auf allen. Die Macht, mit welcher der greise Gelehrte fremde Seele zu lenken verstand, rief allgemein einen heimlichen Eindruck hervor.

Es bedurfte längeren Zuspruchs und äußerster Gewalt, bis es Parisius gelang, den hypnotischen Schlaf des Mediums zu heben. Ganz allmählich kehrten die ersten Zeichen erwachenden Bewußtseins wieder, — endlich schlug er die Augen auf, — schlaftrunken schaute er um sich, nicht wissend, wo er sei und was mit ihm geschehen. Stille rundum . . . Egons Blick traf den der Sie schluchzte heftig. Da legte sich ein starker Arm um seine Schulter, und eine wohlbekannte Stimme „Mut, Bruder, Mut! Wir waschen den Fleck vom Schild! Wir bringen dir die Ehre wieder!"

* * *

Als in später Abendstunde — inzwischen war am Kreuz im Tal vergeblich nach den Perlen gesucht — die Geschworenen auf Grund des § 51 des Gesetzbuches das „Nichtschuldig" in allen Schuld aussprachen, brach ein Beifall aus, wie man ihn und jubelnd in diesem Raum noch nicht gehört. Alles hastete und drängte, um ihm, dem Rehabilitierten, die Hand zu drücken, ein warmes Wort der Freude sagen.

Egon von Hohenfeld ist's wie im Traum, kann er alles das nicht fassen. Er bleibt still und Kein Muskel zuckt in dem bleichen Gesicht. Augen ist tanzende Nacht, die langsam, ganz weicht. Er sieht ein Hin und Her von roten Gesichter — Männer, Frauen — — die kommen sprechen ihn an. Eine Stimme, ihm wohlbekannt, seinen Namen. „Mutter . . ."

Nun sieht er den Vater — Alfred — Parisius Dann geht es durch lange Korridore, Treppen am Arme des Freiherrn. Publikum umdrängt ihn. klare Luft schlägt herauf. Unten staut sich Menge. Sie begrüßt ihn laut, und unter vielem Zuruf verläßt er die letzte Stufe des Hauses.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zwangswirtschaft vor dem Ende.

Auflösung zahlreicher Kriegsgesellschaften.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft macht die nachstehenden Angaben über diejenigen Gesellschaften und Organisationen, die bereits aufgelöst sind oder sich in der Auflösung befinden und als reine Abwicklungsstellen dem Reichsschatzministerium unterstellt werden können.

Bis zum 1. Juli werden aufgelöst sein: Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel und die Kriegskakaogesellschaft. Die Kriegsnährmittelgesellschaft hat ihre Tätigkeit soweit abgebaut, daß ihre Liquidation in den ersten Monaten beendigt sein wird.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst wird bis zum August ihre bewirtschaftende Tätigkeit ganz eingestellt haben, so daß ihre letzte Abwicklung unter Aufsicht des Reichsschatzamtes erfolgt. In Verbindung mit dieser Aufhebung wird die Einfuhr von frischem Obst sofort freigegeben werden mit Ausnahme von Luxusobst und Südfrüchten. Die Einfuhr von frischem Gemüse soll spätestens vom 1. Juni ab erfolgen, wobei ebenso wie beim Obst Vorsorge, daß Einfuhrbewilligungen und andere Formalitäten überflüssig sind, nicht gemacht werden.

Ferner ist die beschleunigte Auflösung der Reichsverteilungsstelle für Nährmittel und Eier angeordnet worden. Desgleichen ist angeordnet worden der beschleunigte Abbau des Reichskommissariats für Fischversorgung. Hinsichtlich der Neuregelung der Einfuhr von Fischen schweben Verhandlungen, deren bald zu erwartendes Ergebnis entscheidend ist für den Abbau aller vom Reichsfischkommissariat betreuten Organisationen und Gesellschaften. Die Mehrzahl von ihnen befindet sich bereits in Liquidation.

Über die Neuregelung der Fettwirtschaft sind Verhandlungen im Gange; im Zusammenhange damit wird der beschleunigte Abbau des Reichsausschusses für Öle und Fette erfolgen. Die Reichsfuttermittelstelle ist vollkommen aufgelöst. Die Geschäfte sind von einer besonderen Abteilung der Landwirtschaftsvereinigung der deutschen Landwirte übernommen worden.

Im Zusammenhang mit dem Abbau der Zwangswirtschaft ist endlich auch noch auf die Neuregelung der Kartoffelversorgung zu verweisen, bei der eine wesentliche Lockerung der bisherigen Zwangsbewirtschaftung eintreten soll. Die Sicherung für die Versorgung der städtischen Bevölkerung liegt hier bei den Städten selbst, die spätestens bis zum 19. Juni ihren Bedarf anzumelden haben, wenn sie beliefert werden wollen. Der Abschluß von Lieferungsverträgen erfolgt auf Grund dieser Anmeldung.

Volkswirtschaft.

Drohende weitere Erhöhung der Eisenbahntarife. Der Reichsrat beschäftigte sich auch mit der Erhöhung des Güter-Eisenbahntarifes. Entsprechend den Erhöhungen der Personen-Eisenbahntarife wurde auch eine Erhöhung des Güterverkehrs vom 15. Juni ab beschlossen. Danach erhöhen sich die Preise für Personenbeförderung um 300%, für Güterbeförderung um 450%. Von Interesse war eine Äußerung des Berichterstatters, daß in absehbarer Zeit eine weitere Erhöhung der Tarife nicht ausgeschlossen sei. Darum wurde bekannt, daß auch im Militärtarif künftig die Tarife entsprechend den „jeweiligen" Zuschlägen im öffentlichen Verkehr erhoben werden sollen.

Hilfe für die Pirmasenser Schuhindustrie. Kürzlich wurde die vollkommene Stillegung der Pirmasenser Schuhindustrie gemeldet. Wie man nunmehr von zuständiger Stelle erfährt, steht das Reichsarbeitsministerium mit der Pirmasenser Schuhwarenindustrie in Verhandlungen, um eine Wiederaufnahme des Betriebes in einem Teil der geschlossenen Schuhwarenfabriken herbeizuführen. Es wird daran gedacht, aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge Darlehen zu gewähren, die in ihrer Höhe nach der Ersparnis der Erwerbslosenfürsorge bemessen werden. Die Preise für die Schuhwaren, die auf diesem Wege hergestellt werden, müssen sich in einer Höhe halten, die sie auch für die minderbemittelte Bevölkerung erträglich erscheinen läßt. Davon wird zugleich eine günstige Einwirkung auf die Haltung des Schuhwarenhandels erwartet, der sich gegenwärtig vielfach noch nicht zu dem notwendigen Abbau der Preise entschließen kann.

Vertretung der deutschen Industrie in Paris. Direktor Ernst Poensgen, Vorsitzender des Eisenwirtschaftsbundes Düsseldorf, Generaldirektor Vögler von der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-Gesellschaft, Geheimrat Wiedfeld von der Firma Krupp, haben vom Auswärtigen Amt Berlin telegraphisch die Berufung und die Reisepässe zur Teilnahme an den Wirtschaftsverhandlungen in Paris erhalten, um gemeinsam mit Hugo Stinnes die Interessen der deutschen Industrie dort zu vertreten.

Für heut und morgen.

Erhöhung der Eisenbahn-Strafgelder. In der Eisenbahnverkehrsordnung wird den Nichtreisenden (Bahnsteigkarten) das Belegen von Plätzen ausdrücklich untersagt. Bisher wurde für das unberechtigte Belegen von Plätzen eine Gebühr von 6 Mk. erhoben; diese Gebühr wird jetzt erhöht. Nichtreisende, die Plätze belegen, müssen von nun an 20 Mk. Gebühr bezahlen. Eine weitere Erhöhung tritt demnächst für diejenigen Reisenden in Kraft, welche eine Reise ohne gültige Fahrkarte antreten, ohne sich vorher beim Zugführer zu melden. Diese Gebühr, die bisher 1 Mk. betrug, wird auf 3 Mk. erhöht.

Die neue Reisebrotmarke. Das Äußere der Reisebrotmarke ist geändert worden. Der bisherige Ausdruck „Reisebrotmarke" ist fortgefallen. Die Marke lautet über 2 mal 50 Gramm Gebäck. Die Rückseite trägt nebeneinander zweimal den Ausdruck „Deutsches Reich. Reisebrotmarke 50 Gramm Gebäck". Inmitten dieser Ausdrücke befindet sich der in grüner Farbe hergestellte Reichsadler. Sollen nur 50 Gramm Gebäck entnommen werden, so muß die Reisebrotmarke in der Mitte geteilt werden. Bis auf weiteres gelten die alten und neuen Reisebrotmarken nebeneinander. Ein Umtausch der alten in neue Marken ist nicht zulässig.

Von Nah und Fern.

Verbesserungen im Fernsprechwesen. Die Leistungsfähigkeit des gesamten deutschen Telephon- und Telegraphennetzes soll in verhältnismäßig kurzer Zeit verdreifacht sein, da eine neue Einrichtung es gestattet, auf ein und derselben Drahtleitung gleichzeitig drei und mehr Gespräche zu führen, ohne daß diese sich gegenseitig irgendwie beeinflussen. Der neue Apparat wurde dieser Tage in Berlin von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie einem geladenen Publikum vorgeführt.

Eine Reichsfunkstation wird in Stuttgart eingerichtet. Sie wird in den nächsten Tagen eröffnet und soll bei Tage eine Reichweite bis zu 900 Kilometer, nachts eine solche von 3000 Kilometer haben.

Ehrensold für einen Dichter. Dem plattdeutschen Dichter Hermann Boßdorf ist vom Hamburger Senat ein Ehrensold von 3000 Mark gewährt werden. Das ist nach Gustav Falke und Detlev v. Liliencron das drittemal, daß der Hamburger Senat heimische Dichter ehrt.

Fünf Ärztinnen auf 19 Ärzte. Die Zahl der Medizin studierenden Frauen nimmt immer mehr zu. So kamen im Prüfungsjahr 1917/18 auf je 19 neue approbierte Ärzte fünf Frauen. Von den 600 neuen Ärzten und Ärztinnen stammten 30 aus dem Ausland, darunter 14 aus Rußland.

Das Waffenlager des Werkzeugmachers. Bei dem Werkzeugmacher Wolf in Heinrichs bei Suhl wurden aufgefunden: Acht Infanteriegewehre mit zahlreichen Ersatzteilen, 50 Handgranaten, zwei Maschinengewehre mit zahlreichen Ersatzteilen, 25 Maschinengewehrkästen mit je einem gefüllten Gurt zu 250 Patronen, zwei größere Kästen mit je 500 Patronen, zwei Kästen mit unvollständig gefüllten Gurten, eine Leuchtpistole, 12 000 Schuß Infanteriemunition, ein Feldtelephonapparat usw. Für einen Privatmann ein bißchen viel Waffen!

Verhaftung eines Mörders. Die Kriminalpolizei verhaftete in Breslau den Schlosser Walter Proße, der vor anderthalb Jahren in Berlin den Oberlehrer Hemberger ermordet und die Leiche zerstückelt hat. Der Mord geschah mit Wissen und auf Veranlassung der Gattin des Oberlehrers, die mit ihrem Manne in schlechter Ehe lebte. Die mitschuldige Ehefrau ist schon vor einigen Tagen in Berlin festgenommen worden.

Plündernde Banditen. Im Kreise Querfurt wurden in den letzten Tagen Plünderungen und Erpressungen durch bewaffnete Banden ausgeführt. Die Banden gaben vor, die Einwohnerwehren entwaffnen zu wollen. Sie veranstalteten Haussuchungen nach Waffen, raubten aber in der Hauptsache Lebensmittel und erpreßten Gelder, in einem Falle 30 000 Mk. Als von Nienburg Reichswehrtruppen entsandt wurden, flüchteten die Räuber.

Versteigerung der Metzer Kaiserdenkmäler. Der Gemeinderat von Metz hat beschlossen, die Überreste der Denkmäler Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III., die nach dem Waffenstillstand von der Bevölkerung umgeworfen wurden, öffentlich zu versteigern. Die Überreste stellen eine Bronzemasse von 6000 Kilogramm dar.

Das Bankett der Nobelpreisträger. Der deutsche Gesandte in Stockholm veranstaltet ein Festmahl zu Ehren der deutschen Nobelpreisträger, an dem außer diesen auch die Vorsitzenden der schwedischen Akademie der Wissenschaften und der Nobelstiftung teilnahmen.

Ein Schriftstellerheim. Der Verein „Deutsches Schriftstellerheim" erwarb den Wettiner Hof in Jena, um bedürftigen Schriftstellern und Journalisten beiderlei Geschlechts eine Heimstätte zu schaffen.

Tödliche Marmeladevergiftung. In Lüneburg aß die Familie des Landgerichtssekretärs Töpfer Eierkuchen mit Marmelade. Bald nach dem Genuß der Speise stellten sich bei der Hausfrau, deren Schwester und den beiden Söhnen Töpfers schwere Vergiftungserscheinungen ein. Ärztliche Hilfe kam für die Schwester der Frau und den ältesten Töpfer, einem Sekundaner, zu spät. Beide erlagen unter furchtbaren Schmerzen der Vergiftung. Frau Töpfer und der jüngere Sohn schweben in Lebensgefahr. Bisher ist die eigentliche Ursache der Vergiftung nicht festgestellt, doch wird angenommen, daß die Marmelade den Giftkeim in sich hatte.

Das deutsche Unterseeboot „U 20", das die „Lusitania" am 7. Mai 1915 versenkte und das später an der jütländischen Küste strandete und vom Treibsand vergraben wurde, ist jetzt von seinen wertvollen Apparaten und Explosivstoffen entleert worden, so daß nur noch der leere Schiffsrumpf verbleibt. Dieser soll jetzt mit angeschwemmten deutschen Minen zerstört werden.

Waldbrände in Kanada. Wie englische Blätter aus Toronto melden, sind infolge andauernder Trockenheit in Südostkanada schwere Waldbrände ausgebrochen, die in Neubraunschweig und Neuschottland bereits einen Schaden von über zwei Millionen Dollar angerichtet haben.

Tokio wird Seehafen. Tokio wird gegenwärtig zu einem Seehafen großen Stils ausgebaut. Die Kosten der Arbeiten des Hafenbaues belaufen sich nach den Plänen und Berechnungen der japanischen Ingenieure auf 30 Millionen Yen. Der Hafen wird für 125 Fahrzeuge Platz haben und imstande sein, Schiffe bis zu 30 000 Tonnen aufzunehmen.

Handel und Verkehr.

Wiederaufnahme des internationalen Personenverkehrs. In Passau fand auf Einladung der deutschen Eisenbahnverwaltungen und unter dem Vorsitz Deutschlands eine Konferenz über die internationalen Personentarife statt. Außer den deutschen Reichseisenbahnen waren die englischen, holländischen, belgischen, italienischen, schweizerischen, österreichischen, tschecho-slowakischen, polnischen und zum erstenmal auch die französischen Eisenbahnverwaltungen vertreten. Die Verhandlungen, die sich zunächst wegen der verschiedenen in Frage kommenden und im Verhältnis zueinander stark schwankenden Währungen schwierig gestalteten, führten schließlich in allen wesentlichen Punkten zu einer Einigung. Es wird sonach in absehbarer Zeit wieder möglich sein, mit durchgehenden Fahrkarten und ohne Umlösung oder Umabfertigung von Gepäck von den größeren Städten des einen Landes nach denen des andern zu reisen.

Gerichtshalle.

Verurteilung deutscher Offiziere. Das Kriegsgericht Metz verurteilte den Oberst Adolf vom 68. Infanterieregiment, der beschuldigt war, zwangsweise landwirtschaftliche Maschinen in Epin requiriert und sie an Soldaten weiter verkauft zu haben, zu zehn Jahren Zwangsarbeit und 5000 Frank Geldstrafe; den Major v. Manteuffel vom 112. Infanterieregiment, der beschuldigt war, auf Schloß Romecourt Wäsche, Silber, Wein und Lebensmittel entwendet zu haben, zu 20 Jahren Zwangsarbeit sowie einen Luxemburger namens Bausch, der Leutnant gewesen ist, ebenfalls wegen Diebstahls in Varennes in den Argonnen zu 10 Jahren Zwangsarbeit; einen Feldwebel namens Altmayer vom Gefangenenlager in Feyzingen wegen angeblicher Mißhandlung zu 20 Jahren Zwangsarbeit sowie vier seiner Untergebenen zu je zwei Jahren Gefängnis. Sämtliche Verurteilungen erfolgten in Abwesenheit der Angeklagten.

Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Käthe Gansle-Buegler.

(Nachdruck verboten.)

18. Kapitel.

Ein Vierteljahr war dahingegangen. Der Frühling kam wieder ins Land gezogen mit schwellendem Rauschen und jagenden Wolken, mit blühenden Wundern voll Blumen und Jauchzen. Von blauer Höhe auf sonnigem Thron lacht er sein sinnbetörendes Lachen. Und die Natur erwachen, die Bäume erbeben in Maienschöne und Liebeslust.

Ein kleines, efeuumranktes Häuschen mit einer Holzveranda, die feuerrotblühende Geranien fast verdecken. Ein Gärtchen, vergraben in Blütenschnee, und mitten im aufsprießenden jungen Grün eine hellgekleidete Mädchengestalt. Lang ausgestreckt, das schöne Haupt in den Armen ruhend, träumt sie, — ein mildes, wunschloses Träumen . . .

Da tönt von der Straße her Rädergerassel. Staubwolken wirbeln im Sonnengold. Ein Landauer hält vorm Hause. Schnell springt sie auf. Die Stimme, die mit dem Kutscher spricht, klingt ihr wohlbekannt.

Verwirrt streicht sie die Kleidung glatt — —

Da liegt er vor ihr — — —

„Herr von Hohenfeld — —?"

„Fräulein von Wartenberg!"

„Das nenne ich eine Überraschung! Seien Sie herzlich willkommen in Schwarzbach!"

Er neigt sich, ihre Hand zu küssen. Wie der Frühling selbst erscheint sie ihm. Auf der obersten Stufe der breiten Treppe erscheint ein zartes Altfrauenfigürchen: Frau von Wartenberg. Sie scheint unverändert. Nur das unter dem schwarzen Spitzenhäubchen sich glatt anschmiegende Haar ist weißer geworden. Alfred eilt ihr entgegen. Der Empfang durch die alte Dame ist ein so herzlicher, in Elsas Augen leuchtet die Freude über sein Kommen so unverfälscht, daß er sich beglückwünscht, die beiden Menschen aufgesucht zu haben.

Nachdem die drei in dem kleinen Salon Platz genommen und die ersten üblichen Fragen ausgetauscht haben, erklärt Alfred, daß er außer den Grüßen seiner Eltern ein Lebewohl zu überbringen habe.

„Von wem?"

„Von meinem Bruder Egon."

„Er ist fort?" fragt Elsa. Aber es liegt nichts von Liebe in ihrer Frage.

„Ja, er ist fort. Er hat eine Weltreise angetreten, zunächst aber Gegenden aufgesucht, wo er Aufschluß über den Aufenthalt jenes mysteriösen Dr. Bartramus zu erlangen hofft. Da er einmal einen Brief desselben von Santa Cruz aus erhalten hat, so ist nicht ausgeschlossen, daß er dort bekannt wäre. Alle Nachforschungen nach ihm sind, wie Sie selber wissen werden, resultatlos verlaufen, abgesehen davon bestimmten Egon noch andere Gründe, Ludwigsheim zu verlassen. Er ist zwar völlig rehabilitiert, zumal er den größeren Teil eines ihm neuerdings zugefallenen Erbes den Witwen und Waisen unserer Stadt hat zugute kommen lassen. Aber sein armes, krankes Gemüt konnte doch nur langsam, in Ludwigsheim nie genesen. Er litt mehr, als sich sagen läßt, und es drängte ihn, hinauszukommen aus diesem Milieu häßlicher Erinnerungen."

Frau von Wartenberg stimmte lebhaft bei. Elsas Wangen waren erblaßt. Sie versank in stilles Grübeln und warf in das allgemeine Gespräch nur hier und da ein Wörtchen ein.

Alfred quälte das. Wie Eifersucht stieg's in ihm auf. Litt sie unter dem Gedanken, Egon fern von sich zu wissen?

„Aber Sie selber, Herr Baron", nahm Elsas Mutter jetzt das Wort, „werden doch Ihren lieben Eltern bleiben, — oder gehen Sie auch wieder hinaus in die Welt?"

„Vorläufig denke ich nicht daran, gnädige Frau. Dieselbe Aufgabe, die meinen Bruder fortgeführt, hält mich hier fest. Mein Wirkungskreis bleibt Ludwigsheim und seine Umgebung. Wir arbeiten Hand in Hand und halten Verbindung. Ja, gnädige Frau, — wäre ich nicht ein Archäologe, so wäre ich vielleicht ein guter Kriminalist geworden. — Bei alledem fühle ich mich recht einsam, und es gibt so manche liebe Stunde, in der es mich nach Gesellschaft verlangt."

„Sie haben doch in dem Erbprinzen einen treuen Freund", warf Elsa ein.

„Der Prinz", erwiderte Alfred, — „ist neuerdings stark in Anspruch genommen. Die Gerüchte von dem täglich zunehmenden Kräfteverfall Sr. Durchlaucht des Fürsten scheinen leider auf Wahrheit zu beruhen. Die ganze Last der Regierungsgeschäfte liegt auf des Prinzen Schultern. Seit nahezu zwei Wochen bin ich heut zum ersten Male wieder zu ihm befohlen."

„Dann wollen Sie uns also bald wieder verlassen, Herr Baron?"

„Leider, gnädige Frau."

„Da darf ich Sie freilich nicht bitten zu bleiben", sagte Frau von Wartenberg. „Aber zu einem bescheidenen Frühstück darf ich Sie doch einladen?"

„Unter der Bedingung, daß ich öfter zu kurzem Verweilen bei Ihnen vorsprechen darf", erwiderte Alfred verbindlich lächelnd.

„Sie werden uns immer herzlich willkommen sein, Herr Baron! Wenn der weite Weg Sie nicht zurückschreckt — — —"

„Der ist für einen Globetrotter ein Nahensprung", lachte Alfred. — — —

Nach dem Frühstück hatte Elsa den Baron im Garten umhergeführt. Nun saßen sie unter Frühlingsbäumen, über sich schneeige, duftende Last. Vogelstimmen tönten heraus. Nachtwolken zogen am Horizont. Ein Zauber träumerischer Schöne.

Elsa war verstummt und still. „Herr Baron", begann sie leise schüchtern, „ich möchte Sie etwas ganz ehrlich fragen, — etwas, das mir sehr am Herzen liegt, aber zu erörtern mir einige Überwindung kostet."

Fragend sah er sie an.

(Fortsetzung folgt.)

Plötzlich und unerwartet verschied sanft und ruhig Montag früh, vier Tage nach ihrer Silbernen Hochzeitsfeier, nach ganz kurzer Krankheit, im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Kotte

geb. Hauptmann

im Alter von 56 Jahren 2 Monaten.

Ottendorf-Okrilla, den 14. Juni 1920.

In tiefster Trauer der schwergeprüfte Gatte

August Kotte

zugleich im Namen aller Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 17. Juni nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Beste Einführung in die Wirtschaftsfragen der Gegenwart!

Allgemeine Wirtschaftskunde

Wohlfeile Ausgabe von „Natur und Arbeit"

Von Professor Dr. Alwin Oppel

Mit 218 Abbildungen im Text, 23 Kartenbeilagen und 24 Bildertafeln in Farbendruck, Hochätzung und Holzschnitt

2 Bände in Leinen gebunden 5 Mark

Verlagsankündigungen mit Bildproben kostenfrei durch jede Buchhandlung

---

Die Sparkasse zu Ottendorf-Moritzdorf

Gemeindeamt, Radeburgerstraße

unter Garantie der Gemeinde, ist geöffnet an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr

Der Zinsfuß beträgt bei täglicher Verzinsung 3½ Prozent.

Einzahlung von Einlagen fremder Sparkassen auf die hiesige Sparkasse erfolgt kostenlos.

Postscheckkonto Leipzig 23027. — Gemeindegiro 291.

Der Guckkasten

ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25, durch ein Postamt Mk. 3.12

Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag München-Perusastr. 5

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur Verfügung.

Buchdruckerei der Ottendorter Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Privat-Drucksachen: Einladungen, Menus Programme, Tanz-, Speise- u. Weinkarten Hochzeitszeitungen, Festlieder, Visit-, Verlobungs- u. Glückwunschkarten, Vermählungs- und Traueranzeigen Danksagungen etc.

Eine vornehm ausgestattete Drucksache verfehlt nie ihren Zweck.

Geschäfts-Drucksachen: Formulare, Tabellen, Briefbogen, Kuverts, Rechnungen, Postkarten, Lieferscheine Paketadressen, Quittungen, Adresskarten, Reise-Avise, Wechsel, Zirkulare, Prospekte, Kataloge Preislisten etc. etc.

Geschmackvolle Ausführung .·. Billigste Preisstellung

Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Mäntel, Schläuche

alle Grössen, prima Qualität.

Fahrradhaus Cunnersdorf

Hermann Schulze, Mechaniker.

Schlesischen Weißstückkalk

Portland Zementkalk

und Zement

empfiehlt Arthur Katzschmann, Bahnhof Cunnersdorf.

Fahrräder

gebraucht, gut repariert, sowie

Mäntel u. Schläuche

erstklassige Ware, empfiehlt

zu herabgesetzten Preisen

Fahrradreparaturwerkstatt Gust. Eidner.

Photographi-Apparat

9 mal 12 Doppel-Anastigmat tadellos erhalten mit Zubehör zu verkaufen.

Näheres zu erfragen der Geschäftsstelle dss. Bl.

Der Pulsnitzer Korbmann

kommt demnächst

Suche 14—15jährigen

Burschen

oder Mädchen in Landwirtschaft.

Großnaundorf Nr.

Deutsche Schokolade

Tafel von 7,30 Mk.

empfiehlt

Schoko-Laden

M. Uhlig.

Wand-Sprüche

in grosser Auswahl

— empfiehlt —

Hermann Rühle

Buchhandlung

Rheumatismus

— Ischias, Herzleiden. —

Schreibe allen Leidenden umsonst, womit ich mich von meinem schweren Leiden selbst befreite, nur Rückmarke erwünscht.

Hugo Heinemann,

Hornhausen b. Oschersleben

Kaufe jeden größer. Posten gebrauchte

Dachziegel

sofort.

Dachdeckermeister **Karl Narr.**

Angebote nimmt entgegen: **Osk. Zobel, Auenstr. 3.**

Weißes Kätzchen

am Sonnabend entlaufen. Wiederbringer erh. gute Belohnung **Gärtnerei Rau.**

Vermischtes.

— Wir lesen im „Berl. Lok.-Anz.": Zur Beilegung des sogenannten Autokrieges zwischen Sachsen und dem Reich schweben gegenwärtig in Berlin Verhandlungen. Der Autokrieg ist dadurch entstanden, daß die Reichspostverwaltung dem sächsischen Staat durch Errichtung von Kraftwagenlinien Konkurrenz macht, obwohl vor dem Uebergang der sächsischen Staatsbahnen an das Reich Sachsen das Versprechen erhielt, daß es seine Linien ungestört weiter betreiben darf. An den Verhandlungen sind auch Bayern und Württemberg beteiligt.

Großthiemig bei Ortrand. Am vergangenen Sonntag wurde unser Dorf von einem gewaltigen Brande heimgesucht, der vielen der Betroffenen namenloses Elend gebracht hat. Nicht weniger als 48 Gebäude sind dem Feuer zum Opfer gefallen und zwar 9 Stallungen, ein Durchfahrtsgebäude, 7 Wohnhäuser, ein Auszugshaus und 30 Scheunen. Eine gewaltige Rauchwolke lagerte über der Gegend und zeigte das Feuer weithin an. Von allen Seiten kamen hilfsbereite Menschen herbei, die aber gegenwärtig dem entfesselten Element nicht viel ausrichten konnten, aber wenigstens vom Vieh, Mobilar usw. zu retten versuchten, was noch zu retten ging. Der Schaden ist ein gewaltiger. Am schlimmsten sind die kleinen Besitzer betroffen, von denen viele nun mittellos dastehen. Durch den am Sonntag herrschenden starken Ostwind nahm das Feuer einen solch großen Umfang an. Viele der abgebrannten Gebäude waren mit Stroh bedeckt, einige auch mit Ziegel- und Schieferdach versehen. Der Wind trug die Funken weithin. Wenn man an einer Stelle mit dem Löschen des Brandes beschäftigt war, dann hieß es: „Da weiter unten brennts auch, ebenso auf der entgegengesetzten Seite." Der Brand der Gebäude währte den ganzen Nachmittag und die Nacht über. 12 Spritzen zum Löschen waren aus allen Himmelsrichtungen erschienen. Die Feuerwehr aus Elsterwerda war telephonisch um Hilfe gerufen worden und erschienen. Aus Ortrand, Mückenberg, Senftenberg, Hirschfeld usw. waren die Spritzen da. Das Feuer war gegen 12 Uhr mittags in der in der Mitte des Dorfes gelegenen mit Stroh gedeckten Scheune der Witwe Minna Hoßlich ausgebrochen.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Zur Verteilung gelangen 50 gr Butter, 40 gr Margarine und 90 gr Käse.